



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Gedichte Ossian's eines alten celtischen Helden und Barden

Macpherson, James

Düsseldorf, 1775

VD18 90058992

Ossians letztes Lied

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49609)

Ossians
lehtes Lied.

Inhalt.



Ossians Anruf, an einen Chuldaer, oder ersten
Christlichen Missionarien, worinn er die trauri-
gen Gefänge dieses Fremden verwirft, und die Begriffe
der Darden jenen der Chuldaer entgegensetzt. Auf Ossians
Begehren singt Alpin ein Lied, seine sinkende Kraft zu
erquickern; dieses führt die rührende Episode von Turlach
und Sulvira ein. Ossian greift seine Harfe, und da er
seinen annahenden Tod spührt, endigt er seinen Lauf,
mit einem feyerlichen Liede zum Lobe der Weisheit.



Of=



Ossians

letztes Lied (*).

Graulockiger Sohn des Fremden Gebiets,
der du einsam mitten in Wäldern wohnst!
o du, dessen traurige Stimme, wie der
murmelerde Schall des entfernten Stroms, oft
meine Ohren erreichte! komm und erzähl' deine
dunkeln Träume! ergeuß deine feyerlichen Lieder!
Aber warum sollt ich in deinen Hymnen frolocken?
sie rollen schwarze Schrecken längs unsern See-
len, sie erschüttern die Gemüther der Tapfern.
Dein Lied ist wie das Wehzen jener Wolke, die
arbeitend mit ihrer tödtlichen Frucht, krachenden
Donner verbreitet, und dann aus ihrem düstren Leib,
die spitzen Pfeile des Todes herausschießt. Fleuch
zu deinem entfernten Land', fleuch von unsrer
glücklichen Insel!

Mor:

(*) Dies ist die Unterredung mit einem Chuldaer, oder
vielmehr nur ein Fragment derselben, worauf Mac-
pherson in seiner Abhandl. über das Alterthum der
Gedichte Ossians zielt, da er sagt, Ossian habe am
Ende seines Lebens mit einem Chuldaer über die Chris-
tliche Religion gestritten.

Morvens Söhne sind berühmt, sie brennen bey den Gedanken der Thaten ihrer Väter. Die Blitze ihres Stahls erschrecken die Stolzen, aber ihre Hallen sind der Unglücklichen Zuflucht. Wie die starkbeflügelten Adler des Himmels auf ihren Raub herabschießen; wie die brüllenden Berg-Ströme, mit heftigem Regen geschwollen, schäumend von den Felsen sich stürzen, und in ihrem brausenden Lauf, erhabene Eichen und Hayne zerreißen; so schnell, so kühn, so gewaltig, stürzen die Söhne der Wüste zum Krieg, und frolocken durch die Reihen ihrer Feinde. Morvens Barden sind reizend, fern von unsern Seelen, vertreiben den Jammer die Stimmen des Liebs; sie gießen Muth in die Seelen unsrer Jünglinge; sie besänftigen die zärtlichen Herzen unsrer hochbusigten Mädchen. Fleuch, Fremder, fleuch mit deinen dunkeln Gesängen, stör nicht das Glück unsrer Insel!

Alpin du Freund meiner Jugend, du Stütz meiner sinkenden Jahre, schlag die melodische Harfe, und lull' meine Seele zur Ruh! wie Thau die welkende Blume erquickt, so beleben Gesänge das Herz. Ich werd nach dir meine Stimme erheben, und das letzte meiner Lieder ertönen. Ich spür mein kommendes End. Die kalte Rechte des Tods ergreift, wie ein frierender Hauch, Ossians kraftlose Seele.

Alpin.

„Eitel sind die Freuden des Lebens, eitel die Länge der Tage, Menschen-Geschlechter fal-

fallen wie Blätter, neue Geschlechter, spriessen wieder wie Keime; aber sie reichen zum nemlichen Ziel. Wie Wogen auf Wogen sich wälzen, und gegen die Ufer sich brechen, so stürzen die Söhne der Menschen. Mächtige fallen wie Feige. Wer kann den dunkelrollenden Strom der Jahre einhalten? wer binden die Flügel der Zeit? das hungrige Grab verschlingt unerbittlich das blühende Mädchen, den zarten Jüngling, und den grauslockigten Krieger, den Schrecken des Felds. Sie liegen untereinander vermischt. Wo sind die grausamen Gebieter, die im Blutvergießen frolockten? wie Lanos tödtliche Dämpfe, verzehrten sie ganze Länder in ihrer Wuth. Aber ihre Namen sind vergessen; der Bard vertreibt sie aus seinem Lied'. Ihre dunkeln Geister wandeln einsam in den dicken Nebeln der Sumpfe. Sie steigen nie zur Wohnung der Wolken.

Aber ihr Helden, ihr Freunde der Leidenden, ihr, deren Schwerter nie Schwache verletzten, ihr lebt ewig im Lied! wir loben dich Tremmor bey unsern Mahlen, Morven erschallt vom Namen Singals. Auch Ossian du bist berühmt. Conas liebliche Stimm ist beehrt. Wer sang wie du an unsern Hügeln? wessen Schwert blickte wie deines im Streit deiner Freunde? wessen Rath war so heilsam wie deiner? wer beförderte wie du das Wohl deines Lands? Aber Glück folgt nicht immer, o Barde, den Pfaden der Gerechten. Wie die schwarze Wolke des Westen über das Antlitz der Sonne sich stürzt, und bey dem End ihrer glorreichen Reise den Glanz ihres schimmernden Laufes verdunkelt, so schließt sich
ds.

öfters mit Unglück das Leben des edelsten Kriegers.

Ich irrte einst an dem Hügel, und hörte die Klagen des alten Gellamin. Seine Stimme war sanft wie das Lüftchen des Frühlings, das durch die grüneimenden Zweige der Hayne sich schwingt; er saß an einem zertrümmerten Felsen neben der Quelle eines marmelnden Baches. Seine grauen Locken seufzten im Hauche, und wallten um seinen Stab. Thränen flossen über seine veralteten Wangen. Er sang, und die Geister der Nacht horchten aufmerksam zu seinem Lied. "Ach warum so still o du Wind! warum rollst du so sanft, du marmelnder Strom! da dröfne meine Seele durchwühlen, da Aufrubr der Wehmuth meinen Busen zerreißt. Braust ihr düstern Stürme des Nord's! schlägt wilde Meere gegen die Wolken. Doch halt mit eurer eitlen Bestrebung, ihr schildert nur schwach die Verwirrung meiner Seele.

Ach wo bist du sanfte Sulvira, du reichstes Mädchen unsrer Hügel? wo ist dein Bruder Colulla, die Hoffnung meines abnehmenden Alters? warum flieht ihr vor eurem Vater, warum laßt ihr ihn einsam im Jammer? mich dünkt ich sehe zu Zeiten eure blassen und dämmernden Geister, wenn der schwache Strahl des Mond's, die braunen Seiten der Wolken befärbt. Ich ruf eure liebevollen Gestalten, aber ihr gleitet unfreundlich hinweg. Ihr Felsen horcht mein trauriges Lied! ihr Wälder erschallt meinen Jammer! — Meine Hallen waren die Zuflucht der Fremden

Fremden; mein Schwert das Schrecken der Feinde. Aber was nützte meine Kraft! was nützte meine wirthliche Seele! Sorlath kam von Albions Klippen, den sanften Strahl Slimonas zu werben. Hundert Hügel erkannten sein Herrschen; zahlreich waren die Hirsche seiner Wälder, zahlreich seine kriegrifchen Helden. Aber nur wenige begleiteten seine Schritte, denn seine Seele war friedfam. Sulvira blickte den edlen Jüngling. Der geheime Seufzer ihrer Liebe erhob sich. Ich segnete diesen Schimmer der Jugend, und versprach ihm das erröthende Mädchen. Würde umfloß ihre stattlichen Schritte. Lieb' flammte in ihren blaurollenden Augen. Ihre Stimm' war die Musick der Harfen, ihr Herz großmüthig und mild. Freud' herrschte in den Hallen Slimonas. Wir verzehrten die Nacht in Gefängen. So bald nun der graue Morgen erschien, und die Sonne ihr ungeschornes Haupt aus ihrem wässerichten Lager im Meere erhob, sammleten wir die springenden Hunde der Jagd, und schritten zu Gormbans walddigten Hügeln, zu den Pfaden der astigten Hirsche. Wir befärbten unsre Speere im Blute der Eber der Berge. Wir genossen drey Tage in den Wäldern das Mahl. Die Kraft der Muscheln goß sich herum. Mit eilenden Schritten kam Jarbil heran. Wehmuth bedeckte sein Antlitz. Seine Worte waren mit Seufzern gebrochen. "Auf," sagte der Jüngling, "Gelamin auf, Struthdarg, Mathons wildblickender Fürst hat deine Hallen bestürmt. Sein Arm ist der Donner des Himmels, der die Ebhne der Thäler versengt. Sein Schwert trieft vom Blute deiner Freunde. Ich stürzte mit unsern Führern von

von der Jagd'. Unglücks-Ähndungen schwellen in meiner Seele. Ich floh zu meinen trauervollen Hallen. Dort fand ich meinen zarten Colulla rollend in Tod, einen gebrochenen Speer in seiner Seite; Quellen von Blut rauschten von seinen Wunden. Er sah mich, streckte seine Rechte und sprach. "Gellamin! der Arm meiner Jugend war schwach. Ich suchte Sulvira zu schützen, aber Struthdargs Schwert überwand; er entführte das weinende Mädchen, und lächelte über ihr schmerzliches Wimmern. Der Tod erschreckt nicht die Seele Colullas, er fiel in der Tapfern Streit." Seine Worte zerrissen mein veraltetes Herz. Wild, verzweifelnd, grimmig floh Torlath. Wuth schwang seinen besflügelten Lauf. Seine jugendlichen Schritte giengen schneller als meine. Sulvira sah unsre Ankunft. Sie rief ihren Vater und Liebsten; aber ach! sie rief ihren Liebsten vergebens. Er fiel unter Struthdargs Klinge. Ich kam mit den Schritten des Alters, ich vernahm das traurige Schreien meiner Tochter. Struthdarg erreichte eben das Ufer, und bestieg sein schwarzbusigtes Schiff. Er zwang Sulvira voran, und hob sie hoch in seinen Armen. Ihr Busen war mit Blute besleckt. Ihre Locken flogen verworren im Wind'. Hoch schlug mein wütendes Herz. Grimmig warf ich meine Lanze. Der fliegende Speer durchdrang den Hals des Verräthers! aber, ach, er durchdrang meine Tochter zugleich! sie stürzten an den schlammigten Fels. Ich fiel auf den Busen Sulviras, und benetzte ihre Wund mit meinen Thränen. Am Seegeschlagenen Ufer hob ich ihr Grab, und legte Torlath an ihre Seite. Ruht fried-

friedsam ihr unschuldigen Kinder der Liebe, an
Morrøens felsigem Gestade, schlaft sanft in der
Höhle des Felsen! ach mein Geschlecht ist erlos-
chen. Ich gleich der vermoderten Eiche der Wü-
ste, meine Nester sind hinweggerissen. Mein ver-
alteter Stamm ist vergangen. Ach was ist das
Glück des Lebens, was das eitle Prahlen der
Waffen! alles ist nur ein schwindender Traum!"

"So sang der alte Gellamin. Seine
Worte schmelzten meine Seele. Ich vernahm
seine abnehmende Stimme. Ich gieng, und fand
ihn erstarrt. Ach Ossian, eitel sind die Freuden
des Lebens, eitel die Länge der Tage."

Ossian.

Schauervoll ist dein trauriges Lied, aber
lieblich die Stimme der Wehmuth. Reich mir
meine Harfe, o Alpin! horch meine überfließende
Seele, Ossians letzte kraftlose Töne.

"Ihr Geister meiner Väter, ich höre eu-
ren Ruf! meine Freunde, eure reizenden Stim-
men erreichen meine Seele! bald werd ich zu
euren melodischen Schaaren mich fügen, und sin-
gen mit euch an den Wolken. Lebt wohl ihr
Hügel von Cona! lebt wohl ihr murmelnden
Ströme! lebt wohl ihr Hayne und Berge. Oft
habt ihr von meinen Liedern erschallt. Oft in
deinen Felsen, o Morrøen! sang ich die edlen Tha-
ten der Helden. Oft hob ich das Lob der reiz-
enden Schönheit. Leih mir noch einmal, o Harfe,
deine gefällige Hülfe, laß den Glanz der mächti-
gen Wahrheit meine dunkle Seele beleuchten.

R

Laß

Laß künftige Varden in ihren Gesängen Ossians letzte Töne bewundern. —

„O du des Menschen einziges Glück, Weisheit ich sing dir zum Lob! du veredelst des Kriegers männliche Brust, du lehrst ihn Betrübten zu helfen. Du streust Segen, wie Thau, auf das Land. Du entzündest die Seelen der Varden. Deine Stimme hemmt den Lauf des Kriegs. Friede begleitet deine liebevollen Schritte. Wo du deinen Wohnsitz erwählst, hangen unnütz die Waffen in den Hallen. Sie blitzen nur in den Händen der Jäger, sie schrecken nur die Eber der Wälder. Mädchen schön wie Geister der Hügel, edle Jünglinge tanzen zusammen, um die Eiche des Fests. Sie fürchten keinen grausamen Einfall. Das Aug ihrer Väter schaut sie mit Freude. Beim reizenden Anblick schimmern die Gesichter der Greise. O Sonne! du stolzes Licht des Himmels, die du in deinem stattlichen Laufe frolockst! o Mond du zierlicher Wandrer der Nacht! o Sterne, die ihr so funkelnd erglänzt in der blauen Schale der Luft! beugt euch, und erkennt die Würde der Weisheit. Ihr Ströme wie ihr herannurmelt! ihr Winde wie ihr über Meere erbraust! ihr Felsen wie ihr die Wolken besteigt! ihr Wälder wie ihr eure grünen Blätter erschüttert, vereinigt euch in einem harmonischen Lied, singt zum Lobe der Weisheit! glücklich sind die Gebieter, die deine Würde empfinden. Glücklich das Land, das dein Herrschen erkennt. O Weisheit tröste mein End! ich spür' meinen kommenden Tod. Empfangt mich ihr Geister meiner Väter, empfangt den sterbenden Ossian.“



Ein Kenner Deutscher Art und Kunst, ersuchte mich meiner Uebersetzung Proben vom Gesangmäßigen des Originals mit buchstäblicher Wortübersetzung beizufügen, damit man "von der Gesangsweise, Wortfügung, und Ideen-Schwunge Ossians fühlbare Beyspiele sähe, und sich in den Lyrischen Gang des Altvaters hineinschwingen könnte." Ich kann für ihn seinen Wunsch nur zur Hälfte erfüllen, ich hoffe aber durch meine Freunde in Schottland nächstens in den Stand gesetzt zu werden, der Neugier des deutschen Publikums hierinn nichts mehr zu wünschen übrig zu lassen.
